

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

N^o 140.

Sonntag, den 5. December 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Auflistung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 30. November 1875 gingen ein:

Ordentliche Beiträge.

Westpreußen. 3. Qu. 1875. Summa Mt. 88. 20.
Danzig Mt. 66. 50. Dirschau Mt. 2. 60.
Elbing 13. 50. Pelpin 1. 30.
Marienburg 4. 30.

Verbands-Invalidentasse.

Westpreußen. 3. Qu. 1875. Marienburg Mt. 5. 85.

Chemnitz. Bei Conditionsanerbietungen aus der Genossenschaftsbruderei wollte man sich an L. Stoll, Nicolaigraben 19, wenden.

Freiburg i. Br. Herrn Paul Pfizenmayer, Corrector, eruche ich hiermit höflichst, seine jetzige Adresse mir baldigst mitzutheilen. Jos. Widmann, Salzstraße 36.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Freiburg i. Br. der Seher Jos. Scheidler aus Neuenburg bei München, 19 Jahre alt, war angeblich noch nicht im Verbands. — Jos. Widmann, Salzstraße 36.

In Geseke münde der Seher Rob. Kehnert (nicht Ernst Kehnert, wie irrthümlich in Nr. 136) aus Berlin, zuletzt in Leipzig conditionirend; war bis Anfang d. J. Verbandsmitglied. — Matthias Hambach in Bremerhaven, Fährstraße 3, Albers'sche Buchdruckerei.

In Thorn (Westpr.) der Seher Ignaz Klaromitz, geb. am 31. Juli 1855 in Krotoschin (Großp. Posen), ausgelernt daselbst am 16. April 1875, noch

nicht dem Verbands angehörig; Kasimir Swit, ausgelernt in Posen bei Schmädde, bis jetzt dem poln. Verbands daselbst angehörig; der Maschinenmeister Mar. Jhring, geb. am 1. Januar 1848 in Berlin, ausgelernt daselbst 1865, eingetreten in den Verband 1866, ausgetreten 1870, angeblich in Stuttgart. — D. Jalewski, Kambed'sche Buchdruckerei.

Rundschau.

Gerichtszeitung. Ein Lehrer, welcher einem Schüler gegenüber das gesetzlich begründete Züchtigungsrecht überschreitet, ist, nach einem Erkenntnis des preuß. Ober-Tribunals vom 4. November d. J., als Beamter, der in Ausübung seines Amtes vorläufig eine Körperverletzung begeht, auf Grund des § 340 des Strafgesetzbuches auch ohne Strafantrag zu bestrafen.

In der Civilproceßsache, welche der mit den Führern der Socialdemokratie am 9. September 1870 nach Löben deportirte Buchdruckereibesitzer Sievers aus Braunschweig gegen den General von Falkenstein angehängt hatte, ist vom ersten Senat des Obergerichts zu Wolfenbüttel in letzter Instanz die Entschädigungspflicht des verklagten Generals im Princip anerkannt und die Feststellung der Entschädigungsforderung dem Gerichte erster Instanz aufgegeben worden. Nach dem „Braunsch. Volksz.“ wurde der Proceß zunächst in der Sache des Buchdruckereibesitzers Sievers entschieden, nachdem auf Verabredung des Anwaltes von Sievers und Genossen, Dr. Franz Debeskind in Wolfenbüttel, mit den gegnerischen Anwälten die Vereinbarung getroffen war, zunächst eine Sache zum endgiltigen Austrag zu bringen und die anderen gleichzeitig dem Gerichte eingereichten Klagen bis dahin in der Schwebe zu erhalten. —

Der Red. der „Deutschen Reichszeitung“ und der Verleger derselben sind f. Z. wegen Verleibung zweier N^o 17er zu 3 Mon., bez. 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden und haben bereits die Aufforderung erhalten, die Strafe anzutreten. Gleichwol wurden kürzlich der Verleger, ein an der Zeitung beschuldigter Redacteur, der Druckereifactor und ein Caplan vorgeladen, um zeugeneiblich vernommen zu werden, wer der eigentliche Verfasser des fragl. Artikels sei!

Verurtheilt der Red. der „Germania“ zu 2 Monaten Gef. wegen Verleibung; der Red. der „Voss. Ztg.“ zu 12 Mt. wegen Veröffentlichung zweier Inserate, welche zum Spiel in der österr. Prämienlotterie aufforderten.

Der Oberinspector Hechtel und der Inspector Braun wurden vom Geschwornengericht in Würzburg wegen Unterschlagung, welcher sich dieselben bei der Garnisonsverwaltung schuldig gemacht, verurtheilt. Der Erstere erhielt 10 Monate Gefängnis, der Zweite 5 Jahre Zuchthaus. Der Director der gebachten Verwaltung hat sich erhängt. — In München wurde die Regierungsräthin Fischer zu 4 Mon. Gefängnis verurtheilt wegen Betrug und Betrugsversuchs.

Nach einer Verfügung der General-Postdirection sollen offene Geschäftskarten, welche auf der vordern Seite nur die Adresse, auf der Rückseite gedruckte Mittheilungen enthalten, gegen die Care für Druckkosten zur Beförderung zugelassen werden, wenn sie in Form und Größe den Postkarten gleichen, wobei es nicht nothwendig ist, daß sie die Ueberschrift „Postkarte“ tragen.

Die Production der preussischen Bergwerke an Eisenerzen im Jahre 1874 hat nach amtlichem Nachweise beinahe 51 Millionen Centner im Werthe von

Literatur.

Ueber das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung. Von Dr. Luigi Brentano, Professor der Staatswissenschaften in Breslau. Leipzig, 1876. Verlag von Duncker & Humblot. (28 Seiten.) Preis 80 Pf.

(Schluß.)

Besonders wendet sich Prof. Dr. Brentano gegen S. v. Treitschke; er sagt: „Es ergibt sich aus diesen Erörterungen, wie völlig verfehlt Heinrich v. Treitschke (Zehn Jahre deutscher Kämpfe) meint, die „Lohnheit der Socialisten“, „die Cultur der Nationen bemisst sich nach der Kürze des Arbeitstages“, führe „offenbar zu dem Schlusse, daß die höchste Gesittung nur aus der vollkommenen Faulheit erblühe“. Neue Lohnheit ist vollkommen weise; denn offenbar ist ein kurzer Arbeitstag nur möglich bei hochcultivirten Nationen, eben so wie er allein die Möglichkeit giebt zu weiterem Fortschritt der Cultur. Es ergibt sich hieraus endlich das Höchste der schon von Adam Smith verspotteten, aber, wie es scheint, unsterblichen Klage über die bei gleichzeitiger geringerer Arbeitszeit stetig zunehmenden Ansprüche der arbeitenden Klassen an's Leben. Solche stetige Zunahme der Bedürfnisse ist, abgesehen von allen anderen segensreichen Wirkungen, die sicherste Garantie der Zunahme der Leistungen. Menschen mit größeren Bedürfnissen bei kürzerer Arbeitszeit sind zu größerem Fleiße genöthigt, der ihnen aus körperlichen Ursachen leichter wird, als den wenig Bedürfnisse empfindenden, schlecht genährten und abgemüdeten Arbeitern. Treten wir mit dieser Erkenntnis nun an die Frage heran, in wiefern der Lohn und die Arbeitszeit unserer Arbeiter die Ursache sind unserer augenblicklichen unglücklichen Handelsbilanz, so ergibt sich, daß von einer derartigen Schuld höchstens in soweit die Rede sein kann, als unsere Löhne

nach zu niedrig, unsere Arbeitszeit nach zu lang und infolge dessen die Leistungsfähigkeit unserer Arbeiter zu gering ist. Dafür, daß unsere Arbeitszeit nach zu lang ist, kann ich mich auf eine Aeußerung des bekannten englischen Parlamentsmitgliedes Mundella, von den bereits angeführten Zeugnissen ganz abgesehen, berufen. Mundella ist nicht bloß an Fabrikern in England, sondern auch an solchen in Sachsen theilhaftig, also zu einem Urtheile höchst competent, und in einem Gespräch äußerte er gegen mich die Ueberzeugung, daß die lange Arbeitszeit der deutschen Arbeiter eine Hauptursache sei ihrer geringeren Leistung. Daß aber der Lohn bei uns noch zu gering ist, geht aus der Behauptung eines hervorragenden Mitgliedes der deutschen Freihandelspartei auf dem Congresse zu Grefeld hervor: das Project einer Zwangs-Alters- und Invalidentasse — gegen das ich zu Eisenach übrigens persönlich gestimmt habe — sei undurchführbar, weil eine Reihe von Industriellen die Lohnzuschläge, die zur Sicherung der Lage des Arbeiters im Alter und bei Invalidität nothwendig würden, nicht ertragen könnten. Was heißt dies anders, als daß in diesen Industrien die Löhne zu niedrig sind, um den arbeitsunfähig gewordenen Arbeitern die Existenz aus ihren Ersparnissen zu ermöglichen? Trost oder vielmehr, wie Brassey und das Angeführte zeigen, infolge der höheren Löhne und der kürzeren Arbeitszeit ist die Arbeit heute in England am billigsten, behauptet England die erste Stelle unter den Handelsvölkern. Ergiebt sich aber aus unseren Betrachtungen die Nothwendigkeit einer allmählichen Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit zur Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Arbeiter, so erhebt sich die Frage, was ist nöthig, damit diese Politik durchgeführt werde? Von dem einzelnen Unternehmer läßt sich solche Durchführung nimmermehr erwarten. Sie erheischt oft Opfer, welche sich nicht immer unmittelbar, sondern erst nach einiger Zeit lohnen. Die Kurzsich-

tigkeit und Engherzigkeit der meisten Unternehmer wird sie leicht von solchen Opfern abhalten. Dies wird um so mehr der Fall sein, als heute viele industrielle Unternehmungen begonnen werden, nicht um von dem Unternehmer dauernd betrieben, sondern um von ihm verkauft zu werden. „Ich habe das Werk“, sagte mir unlängst ein Hüttenbesitzer, „nicht übernommen, um ewig Eisen zu produciren, sondern um das Geschäft blühend zu machen, um es möglichst bald vortheilhaft zu verkaufen.“ Das Hauptziel also ist, sich möglichst bald als Rentner zur Ruhe setzen zu können. Das einzige Erforderliche ist, daß der Staat durch den Mund seiner ersten Diener die richtigen Grundätze ausspreche und auf seinen eigenen Werken in der Befolgung derselben mit gutem Beispiele vorgehe.“ Was der heutige Staat jedoch für Grundätze ausspricht, das beweist schlagend das so vielbelobte Recept Camphausen-Achenbach. Der Verfasser schließt seine beachtenswerthe Schrift mit den Worten J. H. Hoffmann's, welcher ausführte: „Dem Unternehmer schwebt nur höchst selten eine Ahnung davon vor, daß der Arbeiterstamm eben so wol als er selbst ein Anrecht auf Verbesserung seines Zustandes habe. Dem gemeinen Sinne gilt für erlaubt jedes durch die Landesgesetze nicht verpönte Mittel, den Arbeitslohn möglichst niedrig zu biegen. Die Besseren oder wenigstens Klügeren nehmen Anstand, die Noth des Arbeiterstammes zum Herabbringen unter das Maß zu benutzen, worin er noch hinreicht, den Arbeiterstamm in leistungsfähigem Zustande zu erhalten. Die Besten endlich glauben nicht sowohl eine Pflicht als ihrer eblen Neigung zur Wohlthätigkeit zu genügen, wenn sie den Arbeitern auch da, wo niedrigere Lohnsätze zu bedingen wären, so viel zukommen lassen, daß denselben bei verständiger Anwendung eine Verbesserung ihres Zustandes möglich wird. Aus einer höheren Ansicht gerichtet eine solche Verbesserung nicht minder zum Vortheile der Unternehmer als der Art

fakt 6 $\frac{1}{2}$ Mill. Thlrn. betragen. Diese Menge wurde auf 970 Bergwerken, auf 51 derselben jedoch nur als Nebenproduct, gewonnen. Es waren bei dem Eisenerzbergbau unter Tage 17,516 Arbeiter, über Tage 5121 Arbeiter und 1134 Arbeiterinnen beschäftigt.

In Hannover hat sich ein Beamtenverein zur Förderung der materiellen Interessen des Beamtenstandes gebildet. Derselbe wird seine Thätigkeit zunächst mit einer Lebens- und Kapital-Verpflichtungs-Abtheilung beginnen. Durch Regierungserlass sind die Statuten des Vereins genehmigt und demselben Corporationenrechte verliehen worden!

In Hamburg hat sich eine „Agentur für Unterrichtsweesen“ etablirt, welche öffentlichen Lehranstalten, z. B. einer Realschule, das Anerbieten macht, derselben einen Hamburger Kaufmannssohn gegen Entrichtung von 5 Proc. vom Schulgelde des ersten Jahres zuweisen zu wollen!

Nachdem bereits die Arbeitgebervereine der Bau- und des Bäder- und des Schlichtergewerks die Wiedereinführung von Arbeitsbüchern in Aussicht genommen, bez. bereits ausgeführt haben, hat nun auch der Arbeitgeberverein des Schneidergewerks den Entwurf für ein Arbeits-Nachweisbureau angenommen, das zum Zwecke hat, „geordnete Arbeitsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herzustellen und deren Interessen gemeinsam zu schützen und zu fördern“. Für das neue Institut ist gleichfalls die Einführung von Arbeitsbüchern vorgelesen.

Auf der Krupp'schen Gusstahlfabrik in Essen sind die Arbeitslöhne um 5–10 Proc. herabgesetzt worden. In der „Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg“ (Cramer-Klett'sches Etablissement) ist die Arbeitszeit von täglich 10 Stunden auf 8 $\frac{1}{2}$ Stunden herabgesetzt worden. Die Direction erklärt, daß sie lediglich zwischen umfangreichen Entlassungen oder allgemeiner Reduktion der Arbeitszeit wählen könne und sich im Interesse der Arbeiter für letztern Weg entscheide.

Oesterreich. Der Wiener Gemeinderath hat beschlossen, an den Reichsrath eine Petition zu richten, welche dahingeht, mit allen Mitteln auf eine Erzielung einer den Finanzkräften des Staates entsprechenden Heeresreduction hinzuwirken.

Frankreich. Paris hat gegenwärtig 27,000 Kinder zu unterstützen, die jährlich vier Mill. Francs Unterhaltungsgelder kosten. Voriges Jahr fielen allein 3200 Neugeborene und Findelkinder dem Departement zur Last. Ein großer Theil dieser Kinder ist bei ihren Vätern; die Mütter erhalten monatliche Unterstützungen, wenn sie ihre Kinder selbst nähren, außerdem Widelzeug und Kleider, Lausend andere Säuglinge sind bei Ammen auf dem Lande — wo sie meist aufgepäppelt oder in den Himmel befördert werden — und das Departement zahlt einen Theil der Pension und läßt die betr. Personen überwachen. Dank dieser vielfältigen Vorsorge ist schon eine bedeutende Verminderung der Kindersterblichkeit erzielt worden. Namentlich hat die Zahl der selbstnährenden Mütter sehr zugenommen; dieselben erhalten monatliche Prämien von 5–15 Franken, so lange sie nähren.

beiterfamilien; denn indem der Arbeiterstand kräftiger, verständiger und sittlich zuverlässiger wird, kann sehr viel bessere Arbeit von der gleichen Arbeitszahl in derselben Zeit erzeugt werden. Es bedarf jedoch mehrentheils einer nicht unbedeutlichen Reihe von Jahren zur vollständigen Reife dieser köstlichen Früchte der eblern Befandlung des Arbeiterstandes, und es mag daher denjenigen Unternehmern, welche sich des Vortheils begeben wollten, für jetzt niedrigeren Lohn zu bedingen, nicht immer verbitigt werden, daß sie selbst noch vollständigen Ersatz dafür durch den verbesserten Zustand des Arbeiterstandes erlangen. Aber die Staaten überbauern weit hinaus die Generationen, und den Regierungen steht daher wol an, für die Jahrhunderterte zu sorgen, während das Walter und Wirken der Zeitgenossen nur auf Jahrzehnte gerichtet wird.“ Und darauf spricht Hoffmann von Maßnahmen der Gesetzgebung, um Herabdrücken des Arbeitslohnes zu verhindern, und um die Arbeitszeit zu beschränken. Gemessen nach diesen Anforderungen, welche der bedeutendste Vertreter der Volkswirtschaftslehre in Preußen und gleichzeitig das Muster eines preussischen Beamten an den Staat stellt, wie muß das Verhalten des gegenwärtigen preussischen Finanzministers beurtheilt werden, der Lohnreductionen vom Lische des Bundesrathes anempfiehlt, und das des gegenwärtigen preussischen Handelsministers, der in der Befolgung dieser Lehre allen deutschen Unternehmern vorangeht?!

Damit glauben wir zur Genüge den Standpunkt des Schriftstellers dargelegt zu haben und empfehlen dasselbe nochmals unseren Collegen und besonders den Herren Principalen, mit der höchsten Bitte, die Arbeit des Herrn Prof. Dr. Brentano auch als einen Beitrag zur Revision des Tarifs gütlich betrachten zu wollen.

Der Finanzausschuß, im Einvernehmen mit dem Finanzminister und dem Pariser Gemeinderath, beschloß: Arbeiter-Cooperativgenossenschaften, deren Kapital durch monatliche Beiträge gebildet wird, von der dreiprocentigen Besteuerung auszunehmen.

Der Stättenwerfbesitzer Schneider, langjähriger Präsesident des gesetzgebenden Körpers unter Napoleon III., ist gestorben.

Rußland. Die Regierung ist mit ihrem Versuch, eine Verminderung der überaus zahlreichen kirchlichen Feiertage herbeizuführen, an dem Widerstande der Geistlichkeit gescheitert.

England. Die englische Regierung arbeitet, wie der „Edin. Ztg.“ berichtet wird, an einer Gesetzesvorlage, welche den Schulzwang allgemein machen soll.

Der Strike der Spinner in Dundee ist beendet, indem die Arbeiter zu den alten Lohnsätzen in die Fabriken zurückgekehrt sind. Dagegen sind weitere Lohnreductionen in dem Schiffsbaugewerbe von Sunderland und an der Clyde angekündigt worden. Auch im Kohलगewerbe ist unverkennbar, daß weitere Lohnreductionen bevorstehen. Trotzdem haben sich die Kohlenarbeiter von Süd-Staffordshire entschlossen, eine Erhöhung ihrer Löhne anzustreben. Zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und denjenigen der Arbeiter fand eine Konferenz statt, welche die Weigerung der erstern, erhöhte Lohnsätze zu bewilligen, zum Resultate hatte. Die Arbeiter antworteten, daß schon im Laufe dieses Jahres an tausend vorzügliche Arbeiter den Kohlenbistric von Süd-Staffordshire verlassen haben, und daß andere jenen bald folgen würden.

Correspondenzen.

Leipzig, 1. December. Nachstehend geben wir einige Gedanken über die Reise-Unterstützungs-kasse. Hervorgehoben wurden dieselben durch wiederholte Klagen über diese „neue“ Einrichtung: Einerseits befürchtet man, daß uns dieselbe zu viel Geld kosten werde, andererseits ist die Ansicht vorherrschend, daß die Kasse von Einzelnen ausgebeutet, resp. mißbraucht werden könnte; man scheint sich überhaupt mit den Schattenseiten vorwiegend zu beschäftigen und dabei zu vergessen, daß es sich hierbei nicht um eine bloße „Spielerei“ handelt, sondern um ein sehr wichtiges Princip, ohne das eine Gewerkschaftsorganisation ihren eigentlichen Zweck, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu reguliren, für die Dauer nicht erfüllen kann. Daß dieses Princip schon vom ersten Buchdruckertage (1866) erkannt wurde, zeigt der Beschluß, Reisegeld nur an die Verbandsmitglieder zu zahlen, und daß dieser Beschluß für uns sehr wichtig war, zeigt der Umstand, daß sämtliche Principale im Verein mit kurzfristigen Nichtverbändlern dagegen Front machten. Betrachten wir aber die Art und Weise, wie wir bisher diesem notwendigen Erforderniß gerecht geworden sind, so müssen wir zugestehen, daß dadurch der eigentliche Zweck: Unterstützung der Arbeitslosen und damit Befreiung der Gehilfenconcurrnz, nicht erreicht werden konnte. Wir zahlten auf der einen Seite ein niebiges Reisegeld (von 10 Pf. bis 6 Mk.) an solche arbeitslose Mitglieder, welche sich auf der Reise befanden, ferner eine verhältnismäßig hohe Unterstützung an solche, welche arbeitslos wurden, weil sie ihre Pflicht, für den Tarif einzustehen oder gegen im Allgemeinen als unzulässig erkannte Arbeitsbedingungen Front zu machen, nachsahen, und endlich Nichts an solche, welche arbeitslos wurden und durch besondere Verhältnisse gezwungen waren, am Orte zu verbleiben. Die erste Zahlungsform passirte unbeanstandet, weil man sich daran „gewöhnt“ hatte, obgleich dieselbe der Ungerechtigkeiten in Menge aufwies (ungleichmäßige Besteuerung der Mitglieder, ungerechte Leistung an die zu Unterstützenden, Bevorzugung der sog. „Walzbrüder“ durch erhöhtes Reisegeld, ungenügende Unterstützung überhaupt); die zweite Form fand keinen Widerspruch, weil man sie unter den obwaltenden Verhältnissen als die einzige betrachteten mußte, welche dem eigentlichen Zwecke annähernd entsprach, obwohl dabei sehr viel Geld an sehr wenig Mitglieder verausgabte wurde; die dritte Form blieb als offene Frage, die „Rück“ wurde nach dem Vorgange Wiens ausgefüllt in Berlin und Leipzig, konnte aber da nicht recht zum Gebelien kommen, weil sie eben den beiden anderen bestand, während sie mit diesen verschmolzen werden mußte. Es war nun beabsichtigt, von Verhandlungs wegen die erste Unterstützungsform von den angebeutelten Uebelthäusern zu reinigen und auf diejenigen Mitglieder auszudehnen, welche bisher Nichts erhielten; durch die „Urabstimmung“ wurde jedoch nur der erste Theil acceptirt, es verblieb sonach bei dem „Nichts“ der dritten Klasse. Unter den vielfachen Gründen, welche zu diesem Resultat geführt haben mögen, dürfte in erster Linie die Rücksichtslosigkeit auf die zweite Unterstützungsform stehen; man glaubte, dem erwähnten Zwecke vollständig zu genügen, wenn man in den

gegebenen Fällen gern und reichlich unterstützte. Die Haltungslosigkeit dieser Annahme ergibt sich bei näherer Betrachtung von selbst, und es wird Aufgabe des nächsten Buchdruckertages sein, die oben erwähnten drei Unterstützungsformen in eine einzige zu verschmelzen und diese an die Stelle der §§ 28–34 des Verbandsstatuts zu setzen. — Beschäftigten wir uns noch kurz mit dem, was wir haben. Wir sagten oben, daß durch die „Urabstimmung“ nur die Regelung der Zahlung des Reisegeldes erzielt worden sei; wir haben scheinbar nur Einheit in Zahlung und Leistung des Reisegeldes geschaffen, aber das nicht allein — das Resultat der Abstimmung ist ein weitergehendes: Wir zahlten thatsächlich Unterstützung an Arbeitslose, nur legen wir denselben die Beschränkung auf, daß sie diese Unterstützung nicht an ihrem bisherigen Conditioensorte, sondern nur in anderen Orten und auch da nur bis zur Höhe von 7 Tagen erheben können. Das sind Anflänge an das alte Viaticumwesen, durch welches man eine Circulation der Arbeitskräfte herbeiführen wollte. Die heutigen Verkehrsverhältnisse sind aber wesentlich andere geworden, sie zwingen uns, diese Circulation auf anderen, den Verhältnissen entsprechenden Wegen (Conditioensermittelung) herbeizuführen, es hat somit diese „Beschränkung“ weiter keinen Zweck, als solche Mitglieder, welche den Ort nicht verlassen können, von der Unterstützung auszuschließen. — Daß nur sehr Wenige in dieser Lage gemein sind, zeigt die Zahl der Reisenden im October, welche mit 500 nicht zu hoch gegriffen sein dürfte (die genaue Zahl wird sich demnächst feststellen lassen). Wenn man aber zu der Uebersetzung gekommen ist, daß es sich hier nicht nur um das bisherige Viaticum (das übrigens im Jahre 1874/75 auch ca. 30,000 Mk. betrug), sondern um eine Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder handelt, wenn man die Verpflichtung zu dieser Unterstützung principiell anerkennt, so kann man nicht andererseits darüber klagen, daß der Aufwand für dieselbe in flauen Geschäftzeiten, für die ja diese Unterstützung berechnet ist, weil nur in solchen Zeiten die Concurrnz der Gehilfen unter sich merktbar auftritt, ein zu hoher ist (wir glauben, daß die bisher erbobenen 10 Pf. allerdings nicht ausreichen), denn das, was man durch Befreiung oder noch beschränkendere Bestimmungen erspart, setzt man ja doppelt und dreifach infolge der reducirten Löhne wieder zu. Wenn ferner darüber geklagt wird, daß die Reisenden von einer Zahlstelle zur andern zu viele Zeit gebrauchen, so ist dabei doch in erster Linie zu berücksichtigen, daß die Verpflichtung zum Reisen überhaupt eine Bestimmung ist, welche uns unter den heutigen Verhältnissen keinen Nutzen bringt, und daß wir die Verhältnisse geradezu auf den Kopf stellen, wenn wir von den Reisenden verlangen, ohne Rücksicht auf Wind und Wetter pro Tag eine gewisse Meilenzahl zu durchwandern und Kleider und Wäsche abzureißen. Die schnellere Circulation können wir ja auf einfachere und bequemere Weise haben (Post und Eisenbahn). — Es läßt sich noch Manches darüber sagen, indessen wollen wir für heute schließen mit der Bitte, die Sache in folgender Weise zu betrachten und demgemäß zu beurtheilen: „Jeder Arbeitslose erhält pro Tag 1 Mk. 25 Pf. Unterstützung (bis auf Weiteres unter den bekannten Bestimmungen) und hat sich mindestens von 7 zu 7 Tagen bei einem Verwalter beifüssiger Erhebung dieser Unterstützung anzumelden.“ Findet man den Zwischenraum zu groß, so könnte derselbe vielleicht auch verringert werden, aber das würde eine Vermehrung der Anzahlstellen zur Folge haben, die Verwallung erschweren und die Arbeitsvermittlung benachtheiligen.

Bromberg, 26. November. In unserer letzten Versammlung am 20. N. erstattete die Kassen-Revisionen-Commission den Kassenbericht mit folgenden Ergebnissen: Gauverbandskasse: Alter Bestand 130 Mk. 30 Pf., Einnahme 147 Mk. 20 Pf., Summa 277 Mk. 50 Pf.; Ausgabe 427 Mk. 57 Pf., bleibt ein Deficit von 150 Mk. 7 Pf. Krankenkasse: Alter Bestand 1056 Mk., Einnahme 83 Mk. 25 Pf., Sa. 1139 Mk. 25 Pf., Ausgabe 51 Mk., bleibt Bestand 1088 Mk. 25 Pf. Viaticumkasse: Alter Bestand 46 Mk. 56 Pf., Einnahme 64 Mk. 25 Pf., Sa. 110 Mk. 81 Pf., Ausgabe 30 Mk. 45 Pf., bleibt Bestand 80 Mk. 36 Pf. — Hierauf kam die schon seit längerer Zeit hier schwebende Tariffrage wieder einmal zur Sprache. Herr Hampel als Mitunterzeichner eines hierauf Bezug habenden Antrages legte in kurzen Worten die Verhältnisse in Bromberg dar. Er führte aus, daß bei Dittmann der Tarif vollständig bezahlt werde, daß aber dadurch, daß bei Fischer unter demselben gearbeitet würde, die Dittmann'schen Collegen möglicherweise in ihrem Verdienste geschmälert werden könnten, und stellte den Antrag, daß bei Fischer in der Tarifangelegenheit vorgegangen werden. Herr Schütz (von Fischer) erklärte sich damit einverstanden, nur sollte die Einführung des Tarifs allmählich vor sich gehen. Bei Fischer existire eigentlich kein fester Lohnsatz, sondern Jeder werde nach seinen Leistungen bezahlt; es sei richtig, man habe dort

Gehilfen, die 6 Thlr. Lohn erhielten, dagegen gebe es auch wieder welche, denen 8 Thlr. gezahlt würden. Ueberdies habe man sich bei Fißiger bis jetzt immer in Güte geeinigt und würde dies auch in Zukunft thun. — Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß bei etwa ungünstig ablaufendem Vorgehen der Drißverein Bromberg zu leicht in Gefahr käme, und den wolle er nicht auf's Spiel setzen. Schließlich einigte man sich dahin, daß nach dem Vor schläge des Herrn Schül's allmählich auf Einführung des Tarifs hingewirkt werden soll. — Nach Erledigung einiger weniger bedeutenden Punkte wurde die Sitzung geschlossen.

Constanz. Einen Beweis, welche Art von Concurrenz es in unserm Gewerbe giebt, liefert die seit September d. J. hieselbst eröffnete Buchdruckerei des „Constanzer Tagesblattes“ (Filiale des Herrn Morrell in Radolfzell, Herausgeber der „Freien Stimme“). Nicht genug, daß dieses Blättchen vielen hiesigen Einwohnern gratis in's Haus gebracht wird, es entnimmt sogar einen großen Theil der Localnachrichten und Depeschen der „Constanzer Zeitung“. Da der Inseratenzufluß sehr spärlich ist und damit den Lesern auch neue Annoncen zu Gesicht kommen, ist Herr Morrell so liebenswürdig und läßt recht viele Inserate aus dem letztgenannten Blatte gratis abdrucken. Um nun den Geschäftsleuten das Inserieren zu erleichtern, hat das „Tagesblatt“ für bevorstehende Weihnacht's- und Neujahr'szeit ein „Annoncen-Abonnement“ eröffnet, das wol an „Billigkeit“ Alles übertrifft. Die äußerst humanen Bedingungen sind folgende: Jeder Abonnent ist gegen Baarzahlung von sechs Mark (praenumerando) berechtigt, in jede Nummer des „Constanzer Tagesblattes“, also täglich, vom 24. November bis 1. Januar 1876 vierzig Garmondzeilen oder deren Raum zu inserieren. Zum Schluß der Abonnements-Einladung hofft die Expedition, daß diese günstige und äußerst billige Insertionsgelegenheit recht viele Benutzung und zahlreiche Einzelnungen veranlassen werde. Das Publicum scheint jedoch blind für all' diese Vortheile zu sein, denn das billige Abonnement hat bis jetzt sehr wenig Geschäftsleute veranlaßt, davon Gebrauch zu machen.

A. Düsseldorf. In Betreff der Kronenberg'schen Officin ist leider mitzutheilen, daß es dem Streben des hiesigen Vereins nicht gelungen ist, den Normaltarif in qu. Geschäfte zur Anerkennung zu bringen. — In letzter Zeit, seit ein Geschäftstheilnehmer genannter Druckerei das Rechnungswesen übernahm, wurden den Gegnern die seit her ohne Anstand gezahlten Aufschläge für Ziffern-, spatiiirten Satz und dergl. gestrichen, ja sogar „Ausgangszeilen von einem Worte im Anstrichblatt“ in Abzug gebracht. Präventiv's hieß es auf die Vorstellungen der Gehilfen: „Was ist Tarif? Wir richten uns nach unserer Geschäftsordnung; dies wird nicht bezahlt, und wem das nicht gefällt, der geh' weg von hier!“ (sic!). Die Collegen beschlossen nun, mit Zustimmung des Vereins, den Normaltarif in diesem Geschäfte zur vollen Anerkennung zu bringen; sie setzten von diesem Vorhaben die hiesigen Nichtverbandsmitglieder in Kenntniß und baten dieselben, den Zugang aus ihren Officinen nach Kräften zu verhindern. Sympathische Kundgebungen von dieser Seite, wobei sogar die Rede von materieller Unterstützung war, feuerten die betr. Kollegen an, und als der Verein seine Zustimmung zu dem Vorhaben gegeben, ging es frisch an's Werk. Die erste Consequenz war die Verweigerung von Ziffern- und spatiiirtem Satz ohne den bisher gezahlten Aufschlag, man erfuhr den Principal, der das Feuilleton in gewissen Gelde setzen ließ, auch so den Ziffernsatz herstellen zu lassen. Kündigung der Verbandsmitglieder war jedoch die Antwort. Die Vermittlungsversuche einer vom Verein abgeordneten Commission wurden durch Herrn Kronenberg dadurch vereitelt, daß sich derselbe die Einmischung Fremder in seinen Angelegenheiten verbot. Es geschah jetzt natürlich alles Mögliche, den Zugang von auswärts fern zu halten. Aber mit welchem Erfolge? Auf eine Annonce in der „Edln. Btg.“, „Nichtverbandsmitglieder gesucht von der Kronenberg'schen Buchdruckerei“, gingen Dugende von Offerten ein, und dieselbe Zeitung brachte Tags vorher eine Annonce der Gehilfen derselben Druckerei: „Sieben tüchtige Schriftsetzer, sämtlich in Kronenberg'scher Buchdruckerei, suchen Condition.“ An Deutlichkeit, wenigstens für Buchdrucker, ließ es diese Anzeige gewiß nicht fehlen. — Aber so ganz ohne Nachwirkung sollte dieser Vorfall nicht vorübergehen. Zur Anführung eines Vortrages des Herrn E. Schöred aus Duisburg über die amerikanischen Buchdrucker-Verhältnisse gegenüber den deutschen fand hier am Sonntag eine allgemeine Buchdrucker-Verammlung statt, die sich eines ziemlich Besuchs zu erfreuen hatte. Herr Schöred, der sich lange Jahre dort aufgehalten, schilderte die elenden Zustände in America, wie sie früher für den deutschen Gelehrten dort bestanden; die Gründung der deutsch-amerikanischen Typographia sei jedoch für transatlantische Berufsgeossen zum wahren Messias geworden, Schritt für Schritt strebe sie vorwärts auf dem Wege der materiellen Besser-

stellung. Der Vortragende hielt darum die Vereinigung aller Berufsgeossen zur Abwehr des heutigen Strebens unserer Arbeitgeber, so billig wie möglich die Arbeit zu kaufen, ohne sich durch humane Rücksichten binden zu lassen, für notwendig, und wies auf die Verbienste des Deutschen Buchdruckerverbandes in dieser Beziehung hin; die immer größere Ausbreitung desselben sei deshalb im Interesse uners Berufes zu wünschen und hat er alle Wohlmeinenden um ihren Beitritt. Namentlich in Hinsicht der Kronenberg'schen Officin wurde nach einigen Ausführungen eine gemischte Commission gewählt, die die geeigneten Schritte zur Einführung, resp. Aufrechterhaltung des Normaltarifs, so wie zur Errichtung eines Schiedsgerichts für Rheinland-Westfalen einzuschlagen und allgemeine Verammlungen einzuberufen hat. Diefelbe besteht aus den Herren Gottbrand, Gastreich, Kinnauer und Waack und bürgen diese Namen für eine energische Verfolgung des Zweckes. Da auch außerdem in der Verammlung Anmelbungen zum Verbands erfolgten; so scheint es, als ob in Düsseldorf die Stunden der trüben Verhältnisse bald abgelaufen.

S. Heidelberg, 23. November. In der gestern stattgehabten Vereinsversammlung wurde an Stelle des abtretenden Schriftführers Herr Dörr zum Schriftführer gewählt. Nach dieser Wahl wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung, die Rechnungslegung der Reise-Unterstützungskasse betr., geschritten. Das Ergebnis war folgendes: Einnahme: Mk. 14.10, Ausgaben: Mk. 84.50. Steuern Mitglieder 29, resp. 28. Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Aufnahmegelege der Herren Beischau und Köber aus Berlin, und wurde Ersterer einstimmig aufgenommen,

während bezüglich des Herrn Köber Protest von Berlin einliefe und daher Näheres abgemartet werden muß. Hierauf sprach ein Mitglied noch gegen die häufige Versäumung der Verammlungen und forderte strenge Durchführung der betr. Strafbestimmungen des Statuts, womit die Verammlung vollstän dig einverstanden war. Zuletzt hat noch ein in dieser Woche abreisendes Mitglied um einen Vor schuß von 20 Mk., der nach längerer lebhafter Debatte denn auch mit 9 gegen 8 Stimmen genehmigt wurde. Hierauf schloß der Vorsitzende $\frac{3}{4}$ 12 Uhr die Verammlung. — Unserm vorlesenen Berichte haben wir noch hinzuzufügen, daß in der Verammlung vom 23. September die Herren Schwegler und Meißner aufgenommen wurden.

Briefkasten.

G. in Pf.: Wenn der Vorsteher keine Verammlungen abhält, so hat das der Stellvertreter zu thun. Ah.: De mortuis etc. — R. in W.: Eine nochmalige Durchsicht brachte uns zu keinem andern Resultat. Gegen eine „gelegentliche“ Verwertung der That sache haben wir nichts einzuwenden. — L. in B.: Hoffentlich in Knütteldersfen? — D. in Viefelfeld: Nächste Nr. — R. in Wiesbaden: Wenn nicht besondere Veranlassung vorliegt, werden zum geschlossenen im Vierteljahrsberichte veröffentlicht. Heisegeld betr. Th. W. in S.: Habe weiter nichts zu antworten, als für Ihre Aufmerksamkeit zu danken. — S. in N.: Bemühen Sie sich nicht, die benachthigt zu brudenen Abrechnungsformulare enthalten nur das Nöthige. — B. in G.: Betreffs des Druckers Ch. D. aus G. soll Weiteres veranlaßt werden.

Anzeigen.

FABRIK und LAGER von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Ténakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

Schnell- u. Handpressen Tygeldruck-Accidenz-Maschinen, Papier-Stereotyp-Apparate, überhaupt aller für Buchdruckerei nöthigen Materialien. — Beschaffung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. — Preisverzeichniß und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.

Betheiligen mit 1500—2000 Thlrn. kann sich ein unwerth. Buchdr. od. Buchh. an einem seit 50 Jahren best. rent. Buchdr.-Geschäft mit Buchh. u. Blattverl., auch Grundst. in e. Stadt Schlef., wob. dem. Gelegen. geb., sich e. sich. Herd zu gründen. Das Ganze ist auch bei 3000 Thlrn. Anz. käufli. zu überl. Veranlass. Todesfall. Gef. Off. bef. sub H. 23504 die Herren Haafenstein & Vogler in Breslau. [482]

Verkaufsanzeige.

Die Frau Wittwe Lolling, geb. Schönweg hier selbst beabsichtigt, die Buchdruckerei des Altonaer Mercur, mit welcher stets Blattverlag verbunden gewesen, in öffentlicher Auction durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen. Die Erklärung über den Zuschlag soll sofort im Verkaufstermine erfolgen. Die Buchdruckerei ist täglich von Vormittags 10 bis Nachmittags 2 Uhr zu besichtigen. Kaufbedingungen nebst Inventar und Mietcontract sind bei dem Unterzeichneten, Adnigstraße 41, einzusehen, die Kaufbedingungen auch abschriftlich zu beziehen. Die Auction steht an auf Freitag, den 10. December 1875, Nachmittags 3 Uhr, in den Buchdruckereilocalitäten, Reichenstraße 24, zu Altona. [518] Altona, den 30. November 1875. Der Auctionscommissarius, Friedrich. (P. 783)

Eine rentable Buchdruckerei mit Blattverlag wird von einem zahlungsfähigen Käufer sofort zu kaufen gesucht. Adressen unter W. 516 befördert die Exped. d. Bl. [516]

Eine Buchdruckerei,

die sich im besten Gange befindet, wird sofort gegen Baarzahlung für 5000 fl. verkauft. Hauptsache: streng katholische Tendenz. Gef. Offerten bittet man sub A. M. 506 an die Expedition d. Bl. zu senden. [506]

Eine fast neue Buchdruckerei,

mit dem Verlage einer drei Mal wöchentlich erscheinenden Zeitung und vielen Nebenarbeiten, ist wegen Kränklichkeit sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter Z. Z. 517 befördert die Exped. d. Bl. [517]

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird eine kleinere oder mittlere Buchdruckerei mit Blattverlag, am liebsten in der Provinz Preußen, zu kaufen gesucht. Adressen sub L. K. 511 werden an die Exped. d. Bl. erbeten. [511]

In einer Fabrikstadt am Niederrhein ist eine Buchdruckerei

billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Franco-Offerten befördert sub J. 6088 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Cöln. (K. 9154) [509]

